

# WALDWENDE JETZT!

## Bürgerinitiative WALDWENDE JETZT !

Entwurf: Volker Ziesling

Frau Ministerpräsidentin/Frau Staatsministerin/ Herr Staatsminister

### Offener Brief zur Notwendigkeit einer Waldwende im Bereich der Rheinebene

Sehr geehrte Damen und Herren,

die in ihrem Ausmaß und ihrer Substanz noch nicht dagewesenen Schäden in unseren Wäldern führen bei uns BürgerInnen zu größter Sorge bezüglich der Fähigkeit unserer Waldökosysteme überhaupt diese schwere Krise zu überleben. Der Fokus der Aktivitäten bezog sich bisherig auf die Wälder in den deutschen Mittelgebirgen. Dabei wurden im strategischen Umgang mit diesen Systemen schwerste Fehler begangen, die wohl noch Jahrzehnte nachwirken werden.

Hauptursache für das flächenhafte Absterben der Wälder sind die durch den Klimawandel induzierten Faktoren, wie Dürreperioden während der Vegetationszeit, ein verändertes Niederschlagsregime und Extremwetterereignisse wie Sturm- und Orkanböen. Natürliche Waldökosysteme zeigen gegenüber diesen Extremen eine deutlich höhere Resilienz im Vergleich zu den vorzufindenden Kunstforsten. Neben den Folgen des Klimawandels gibt es eine Menge zusätzlicher Stressfaktoren, die unsere Waldökosysteme schwächen. Diese sind die Beeinträchtigungen durch eine sogenannte multifunktionale Forstwirtschaft, die zu einer Veränderung der Lichtverhältnisse im Wald, zu massiven Schäden an den Böden und im Waldinnenklima geführt hat. Hinzu kommen nach wie vor hohe Stickstoffeinträge in die Waldstandorte und Grundwasserabsenkungen historischen Ausmaßes. Es ist die Summe dieser Stressoren, welche unsere Wälder zum großflächigen Absterben gebracht hat.

In der strategischen Ausrichtung im Umgang mit unseren Wäldern wurden häufig falsche Weichen gestellt. Der Geldsegen, der derzeit durch mittelbare und unmittelbare Förderungen über die Forstbetriebe niedergeht, trägt nicht zur Lösung der Probleme bei, sondern blockiert die Wege zu einem stabilen und klimaresilienten Wald. Nicht der Borkenkäfer ist das größte Problem der heimischen Waldökosysteme, sondern ein völlig verfehltes forstliches Krisenmanagement. Die zusätzlichen Geldströme werden den technokratischen Aktionismus in unseren Wäldern weiter ankurbeln, was die Zielsetzung einer naturnahen Waldwirtschaft konterkariert.

Die Wälder der Oberrheinebene sind durch die Folgen des Klimawandels in doppelter Hinsicht entscheidend. Sie sind in dem dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Raum letztes Bollwerk gegen Extremwetterereignisse für die urban-industriellen Flächen und haben ausnahmslos eine wichtige Funktion für den lokalen Klimaschutz. Die Waldgebiete zwischen Lörrach und Koblenz sind durch die Folgen des Klimawandels und einer unangemessenen Land- und Forstwirtschaft akut von der völligen Zerstörung bedroht.

Die Bürgerinitiative WALDWENDE JETZT! will einen Paradigmenwechsel im Umgang mit dem Wald. Wir sind ein Zusammenschluss mehrerer lokaler Bürgerinitiativen, von Wissenschaftlern verschiedenster Disziplinen und am Wald interessierten BürgerInnen. Vor dem Hintergrund

der massiv auftretenden und sichtbar werdenden Waldschäden geht es darum die Vegetationsform Wald zu erhalten. Die Bewahrung und Entfaltung der Vielfalt der natürlichen Biodiversität und die Aufrechterhaltung der vielfältigen Funktionen des Waldes hat künftig oberste Priorität. Die eskalierende Entwicklung der Waldschäden vor dem Hintergrund des Klimawandels erlaubt kein „Weiter so“.

Wälder sind zu komplex und für die hier lebenden Menschen zu bedeutend, als dass sie von wenigen amtlich Zuständigen alleine verstanden und richtig behandelt werden könnten. Deshalb soll unter Beteiligung aller BürgerInnen, interessierten Anspruchsgruppen und regionalen FachexpertInnen ein Gesamtkonzept für die Entwicklung des Waldes entwickelt und umgesetzt werden. Über Ländergrenzen und Verwaltungsgrenzen hinaus sollen alle Waldbesitzer und Bürger\*innen vernetzt werden, damit auch unsere Kinder und Enkel noch in diesem Raum leben können. Die Bürgerinitiative kämpft für eine gemeinsame Entwicklung der Wälder in diesem Gebiet, einschließlich der Rheinauenwälder, den Wäldern auf der Niederterrasse des Rheingrabens und der Vorbergzone der angrenzenden Mittelgebirge. Die besondere Bedeutung eines Schutzes ergibt sich aus der Tatsache, dass wir uns hier in der vom Klimawandel am schwersten betroffenen Region Deutschlands befinden und die Projektionen darauf hindeuten, dass bis zum Ende des Jahrhunderts alle Wälder in dieser Region abgestorben sind, wenn keine massive Gegensteuerung erfolgt.

Die Behandlung der Wälder soll nach dem Prinzip höchstmöglicher Schonung erfolgen. In die natürlichen Prozesse soll nur ausnahmsweise und nur dann eingegriffen werden, wenn es zum Erhalt der potenziell natürlichen Vegetation notwendig ist. Die Wohlfahrtsleistungen des Waldes haben in einem verstädterten Raum höchste Priorität. Die Produktion von Holz in den Wäldern der Rheinebene ist wegen den ungünstigen Standortfaktoren betriebswirtschaftlich und volkswirtschaftlich nicht sinnvoll und sollte künftig unterbleiben.

Oberstes Ziel der Neuausrichtung der Waldbehandlung ist die Erhaltung einer Vegetationsform, die den potenziell vorkommenden Waldgesellschaften relativ nahekommt. Neben dem Walderhalt als oberste Zielsetzung fordern wir eine Operationalisierung folgender Teilziele:

- Sicherung der regionalen und lokalen Klimaschutzfunktionen (Klimaschutz)
- Sicherung der hydrologischen Systeme im Wald und Schutz des Grundwassers
- Schutz der Waldböden vor Veränderung durch Befahrung und Stoffeinträge
- Sicherung und Gestaltung der Entwicklung von im Wald befindlichen Ökosystemen im Sinne eines Arten- und Biotopschutzes (Ökosystemschutz)
- Sicherung und Gestaltung aller sonstigen Infrastrukturleistungen des Waldes wie Immissionsschutz, Lärmschutz und Sichtschutz
- Sicherstellung der Erholungsleistungen des Waldes
- Entwicklung des Waldes als Lern- und Erlebnisraum und Bereitstellung und Ausweitung entsprechender Angebote der Waldpädagogik
- Schutz der zahlreichen Bodendenkmale in den Wäldern
- Ausbau der waldpädagogischen Angebote im Sinne einer ökologischen Bildungsoffensive
- Entwicklung neuer Produkte, insbesondere im Kontext der Heilwirkungen des Waldes

Aus dieser Zielkaskade, in der die hochdefizitäre Produktion von Rohholz keine Rolle mehr spielt, leiten sich verschiedene strategische und operative Maßnahmen ab. Eine neue Waldstrategie hat primär die Erhaltung des Waldes und dessen sanfte Überführung in natürliche und klimastabile Waldgesellschaften zum Ziel. Neben dem Walderhalt sind der Schutz natürlicher Ressourcen (Boden, Wasser), die Biodiversität und die Bereitstellung von Erholungsleistungen und das Management von Klimawandelfolgen oberste Prämisse der Waldbehandlung. Der Waldanteil in der Rheinebene muss flächenmäßig in derzeitigem

Umfang erhalten werden. Wir kämpfen daher gegen jede Art der Umwandlung von Wald in andere Nutzungsformen. Die gesellschaftlichen Transformationen erfordern eine neue Form der Partizipation beim Vollzug forstlicher Maßnahmen. Die Krise des Waldes und unserer Lebensgrundlagen müssen als solche auch kommuniziert und mit der Bevölkerung diskutiert werden.

Der bisherige Einschlag von Holz soll in den Wäldern der Rheinebene eingestellt werden. Die Hiebsmaßnahmen beschränken sich auf Verkehrssicherungsmaßnahmen und Maßnahmen der Regulierung invasiver Baumarten. Solche Maßnahmen dürfen nicht flächenweise, sondern nur einzelbaumweise, erfolgen. Waldbauliche Investitionen erfolgen in den Bereichen Wiederbewaldung, Waldaufbau, Neophytenmanagement und Vitalisierung. Die Erneuerung der Wälder erfolgt vor allem durch eine natürliche Verjüngung aus den Samen der vorhandenen Bäume. Künstliche Saat und Pflanzung werden nur zur Wiederbewaldung entwaldeter Flächen ohne vorhandenen Samenbäume und zur Stabilisierung geschwächter Waldbestände durchgeführt. Nicht standortheimische Baumarten werden im Rahmen von Pflegemaßnahmen sukzessive zurückgedrängt. Auf den Anbau exotischer Baumarten wird vollständig verzichtet. Alle Maßnahmen werden künftig einem Qualitätsmanagementsystem unterzogen, das die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Wirkungen aller Maßnahmen transparent macht und eine intentionskonforme Realisierung der Waldentwicklungsmaßnahmen gewährleistet.

Das Absenken des Grundwasserspiegels, die Gefährdung der Wasserqualität und die temporäre Austrocknung von Oberflächengewässern erfordern eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Wasserwirtschaft. Oberster Grundsatz dabei ist es den Abfluss aus dem Wald zu verzögern, um Wasser möglichst lange im Waldökosystem zu halten.

Die Jagd hat die Aufgabe Überpopulationen beim Rehwild auf die Tragfähigkeit der Wälder abzustimmen. Die Rehwilddichte soll mit professionellen Methoden der Jagd auf ein Niveau gesenkt werden, dass ein gesundes Wald-Wild-Verhältnis erreicht. Die vielfach praktizierte Lustjagd lehnen wir kategorisch ab.

In den Wäldern bestehende Altlasten aus früheren Ablagerungen, u.a. die Verkappung von Bauschutt in Forstwegen, werden identifiziert und ordnungsgemäß entsorgt. Der Verzicht auf Einnahmen von Rohholz führt nicht zwangsläufig zu betriebswirtschaftlichen oder volkswirtschaftlichen Nachteilen. Eingespart werden zunächst die produktbezogenen Kosten für Holzernte und Wegebau. Einnahmeverluste werden durch Fördermaßnahmen, deutliche Einsparungen von Strukturkosten der Waldbewirtschaftung und die Generierung neuer Einnahmemöglichkeiten mehr als kompensiert. Dabei sollen in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren regionale Wertschöpfungsketten generiert werden.

Sehr geehrte Frau/Herr Minister/in, wir bitten Sie sehr eindringlich die bisherigen Fehlentwicklungen zu beenden. Neben allen Anstrengungen für einen wirksamen Schutz des Klimas müssen die Folgen des Klimawandels durch strategische und strukturelle Maßnahmen im Wald sofort einem Paradigmenwechsel unterzogen werden. Worthülsen, wie „multifunktionale Forstwirtschaft“ oder „naturnaher Waldbau“ sind einer zukunftsgerichteten Waldbehandlung nicht dienlich, sondern ungeeignete Versuche einer Forst-, Holz- und Jagdlobby einen Status möglichst weit in die Zukunft zu sichern. Wir haben aufgrund der rasanten Entwicklungen keine Zeit mehr zu verlieren und fordern daher einen sofortigen Paradigmenwechsel in der Behandlung unserer Wälder, wir fordern eine WALDWENDE JETZT!

Sehr gerne sind wir zum Dialog bereit und konkretisieren dabei unsere Vorstellungen zur künftigen Waldbehandlung in den Wäldern der Rheinebene.

Mit freundlichen Grüßen

Michaela Gajewski

Volker Ziesling